



Richtiger Weg

Der Sachverständigenrat für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen hat im August unter dem Titel „Über-, Unter- und Fehlversorgung“ den dritten Band des Gutachtens zur „Bedarfsgerechtigkeit und Wirtschaftlichkeit“ vorgelegt. Hauptkritikpunkte sind mangelnde Effizienz und Vorbeugung. Der Präsident der Bundeszahnärztekammer, Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, dazu: „Mit dem von uns in den letzten Jahren eingeleiteten Kurswechsel in Richtung einer präventionsorientierten Zahnheilkunde ist die deutsche Zahnärzteschaft zumindest in diesem Bereich Vorreiter für ein neues - auch wirtschaftliches - Denken.“ Die Zeit für einen massiven Umbau des gesamten Systems aber dränge, besonders angesichts des zu erwartenden neuen Defizits der gesetzlichen Krankenkassen. Weitkamp widersprach für das Gebiet der Zahnheilkunde der Auffassung der Gutachter, daß eine „Sofortreform aus einem Guß“ nicht die Mängel aus langjährigen Fehlsteuerungen regulieren könne: „Das von uns entwickelte Konzept zu Grund- und Wahlleistungen ließe sich rasch umsetzen und könnte in unserem Bereich die gesetzliche Krankenversicherung entlasten helfen.“ Allerdings macht die Zahnmedizin im Gesamtsystem nur einen kleinen Anteil aus: Vom jährlichen Etat der GKV (rund 280 Milliarden Mark) fallen Kosten für die Zahnheilkunde mit etwa 17,8 Milliarden Mark an Kassenleistungen relativ bescheiden aus. Der Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns, Dr. Rolf-Jürgen Löffler, vertritt die Auffassung, daß eine präventionsorientierte Zahnheilkunde nicht alleine von den Zahnärzten erfolgreich bewältigt werden kann. Der Gesetzgeber habe zugleich dafür zu sorgen, daß entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden, die dem Patienten mehr Kostenbewußtsein vermitteln und entsprechende persönliche Vorsorge belohnen. Aber auch der Staat sei gefordert, in Kindergärten und Schulen sowie allen anderen Bildungseinrichtungen die nötigen Voraussetzungen (hygienische Einrichtungen, Putzbrunnen, Zeit für Hygienemaßnahmen) für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Synergetischer Effekt all dieser Maßnahmen sei, ein gesellschaftliches Umdenken in Gang zu

setzen und eine präventiv ausgerichtete Zahnheilkunde zum Erfolg zu bringen. Zahnmedizinische Luxusleistungen sind dabei nicht Gegenstand der solidarischen Absicherung.

red/ nach Pressemeldung der BZÄK vom 30. August 2001

2000: Freie Berufe erfolgreich

Positiv bilanzierte der Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe (BFB), Dr. Ulrich Oesingmann, die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Jahr 2000 aus der Sicht der Freien Berufe. Die Beschäftigungszahlen bei den selbständigen Freiberuflern stiegen im vergangenen Jahr von 702.000 insgesamt um 37.000 auf 739.000. Starke Zuwächse verzeichneten die heilkundlichen Freien Berufe, bundesweit gab es dort allein bei den Selbständigen einen Zuwachs von rund 4.400 Freiberuflern. Insgesamt arbeitet mehr als ein Drittel der Freiberufler im Gesundheitswesen (siehe Grafik). Da im Schnitt jeder



Freiberufler in der Regel zwei bis drei Angestellte beschäftigt, sind im Jahr 2000 potentiell 100.000 neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze geschaffen worden. Die Freien Berufe stellen den drittgrößten Ausbildungsbereich nach Industrie und Handel und dem Handwerk. Rund 162.000 Lehrlinge werden in den Freien Berufen ausgebildet. Allein der Ausbildungsberuf „Zahnarzthelferin“ verzeichnete bundesweit einen Zuwachs um 18 Prozent. Die Zahlen zeigen, so Oesingmann, „daß die Freien Berufe der Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft sind, trotz der teils mittelstandsfeindlichen Politik der Bundesregierung“.

ik /nach Pressemeldung des BFB vom 9. August 2001